

Leipziger Tageblatt

und
Anzeiger.

N^o 200.

Montags, den 18. Juli.

1836.

Bibliothek-Nachricht.

Ein in vielfacher Hinsicht erfreulicher Gewinn wurde in den verwichenen Tagen unsrer Stadtbibliothek dadurch zu Theil, daß der hiesige Buchhändler und Buchdruckerei-Besitzer, Hr. C. Chr. Ph. Tauchnitz, derselben ein werthvoll gebundenes Exemplar von jedem Verlags-Artikel dieser Officin verehrte, nachdem zu seiner Kunde gelangt war, daß sein verewigter Vater diese wohlwollende Absicht begehrt hatte.

Dieser aus Zweihundert und Sechß und Fünfzig Bänden bestehende Bücherschatz befindet sich, wie dem Verewigten von der Bibliothekverwaltung zugesagt worden war, als ein ungetrenntes Ganze aufgestellt und wird unter der Inschrift:

Ex Voto Caroli Tauchnitii

diesem Namen ein treues Andenken bewahren.

Mit Freuden entledigt sich für dieses bedeutende und glänzend ausgestattete Geschenk der Pflicht des öffentlichen Dankes

die Deputation zur Verwaltung der Stadtbibliothek.

Leipzig, den 16. Juli 1836.

Das Schloß B**.

In einem gewissen Lande hat sich vor Kurzem folgender Betrug begeben. Es liegt eine fast gänzlich verfallene Rutte in jenem Lande, die noch bis heute den prunkenden Namen: „Schloß B**“ hat; dazu gehören 1½ Morgen des steinigsten Ackers, den die Erde aufbringen kann; dieß wenige Alles gehörte einem armen Bauer, der sich an die Rutte eine Hütte angeliebt hatte, die nur deshalb nicht bei dem ersten besten Windstoße zusammen fiel, weil sie von jeglichem Windstoße als zu geringschäßig übersehen würde. Zu dem niedergeschlagenen Herrn dieses unglücklichen Besitztums trat nun ein wohlgekleideter Mann, dessen Wagen unten am Berge hielt, und fragte: „Ist dieß Schloß B**?“ — „Ja, mein Herr!“ — „Sind Sie der Eigenthümer?“ — „Ja, mein Herr!“ — „Wollen Sie verkaufen?“ — Nach einer kurzen Pause: „Ja, mein Herr! Aber einen Käufer zu finden, ist ein Kunststück!“ — „Nun, ich will's kaufen!“ — Eine Pause, die mit der Pantomime des Unglaubens ausgefüllt ward. „Ganz gewiß!“ bekräftigte jener; „ich bleibe 2000 Thaler.“ — „Für

die Ruine und das Wischen steinigten Acker?“ — „Für die Stelle, welche Schloß B** heißt.“ Der Bauer fällt vor Verwunderung aus den Wolken und in den Himmel hinein; genug aber, das Geschäft kommt zu Stande und am nächsten Tage wird bei einem Notar das Kauf-Instrument aufgesetzt, wobei die 2000 Thaler wohlgezählt dem nächsten Tische anvertraut sind. „Eine Bedingung nur habe ich,“ spricht der Käufer jetzt zu dem Vater; „empfangen Sie Ihr Geld, kann es Ihnen ganz gleich sein, wenn wir in den Kaufcontract setzen: 200,000 Thaler statt 2000 Thaler?“ Der Bauer schüttelt zwar sein Haupt, indeß der Notar, der seine Gebühren für die große Summe erhalten soll, spielt den Indifferenten; die Nullen mehr kommen in das Instrument und der vergnügte Bauer trägt seine 2000 Thaler zu dem Verkäufer eines sehr anmuthigen Bauerngehöfts, welches jetzt das seine ist. Der Käufer des Schlosses B** aber geht vierzehn Meilen weiter nach der Hauptstadt des nächsten Landes, und sucht, zur Verbesserung seines für 200,000 Thaler gekauften, bis dahin schuldenfreien Schlosses ein Capital von 40,000 Thaler zur ersten Hypothek mit fünf Procent, welche Zins-